

1978

M

356
(11)

Als die
MADMOISELLE

Griekin

Mit

Herr Scherelln

Hochzeit machte,

Da gab sich an ein Gevatter,
Der dis CARMEN überbrachte.



Kapsel 78 M 356 [11]



St das Schiffgen nicht verwahrt? vor den
 Winden, Blitz und Regen,
 Wenn es einen Anker nur aller Orten bey
 sich führt?
 Doch ließ jener kluge Kopf, auf ein Bild zwey
 Anker prägen,
 Die derselbige hernach, mit der Beyschrift hat gezieret:
 Lasset in der wüsten See, Sturm und Wind, und
 Wellen toben,
 Wer mit Zween Anckern fährt, ist und bleibt
 wohl aufgehoben.

Dis Emblema läffet sich, auf **Sie, werthes Braut-Paar**
 deuten,
 Seht, das Leben ist ein Schiff, und die Welt, das grosse Meer,
 Da stürmt Creuz und Ungemach, auf uns zu, von allen Seiten,
 Und dardwieder einem sich, recht zu schützen, wird zu schwer:
 Aber

Aber wenn Zwey Herzen sich, in der Freud, und Leid verbinden,
So bleibt dieser Ausspruch wahr: Zwey die können fe-
ster gründen.

Unverhofft kömmt Sonnenschein, unverhofft wirds wieder trübe,
Unverhofft verändert sichs; doch wer fast sich in der Eil:
Aber wo das Ehe-Band, ist verknüpft mit reiner Liebe,
Da nimmt man am Ungelück, und auch an dem Stücke theil.
Denn wenn Zweene Rücken sich, unter schwere Last begeben,
Bleibet dieses wohl der Schluß: So, so läst sichs leicht-
ter heben.

Da nun Braut und Bräutigam, mit einander sich ver-
binden,
So beweisen **HE**, daß Eins, nicht so nützlich sey, wie Zwey:
Und dahero werden **HE**, höchst-vergnügtes Leben finden,
Weil ein jedes Theil verspricht, bis in Tod beständige Treu.
Ich seh Ihren Ehestand an, wie zwey Eisen in der Flammen,
Mit der schönen Überschrift: Wir, wir bleiben fest bey-
sammen.

Wo Gelassenheit, und Treu, und ein tugendhaftes Wesen
In der Zwey verlobten Brust, sich nach Wunsche concentrirt,
Da, da bleibt die Wahl gewiß, köstlich, schön, und auserlesen,
Und der Weses-volle Stand, wird vergnügert fort geführt,
Und alsdann kan beyder Herz, man wie eine Kett, erkennen,
Wobey die Versicherung: Nichts, nichts soll uns bey-
de trennen.

Mir dünkt daß der Ehestand, fast dem Himmel zu vergleichen,
Da, da zeigt Titans Pracht, seinen Glanz alleine nicht:
Zwar wenn Phoebus untergeht, scheinert er von uns zu weichen:
Doch Diana kömmt hervor, und giebt hellen Schein und Licht.
Gleich.

Gleichwohl sieht man Sonn und Mond, niemahls aus den Sire-
del gehen,
Es ist aller beyden Art: Stets und auch zugleich be-
stehen.

Nun, Du Hochgeschästes Paar, da Du wilt
von Stolberg scheiden
Und nach Deinen Rammelburg, als des Seegens
Hafen ziehn,
So behüte Dich dein GOTT, vor dem Unglück,
Creuz und Leiden!
GOTT, dein GOTT, der lasse Dich stets in vollen
Glücke blühen,
Ziehe, ziehe, ziehe hin, und genieße Herzens-Freude,
Solt ich Euch so bald nicht sehn, lebt vergnüget
alle Bende.





Als die
DAMOISELLE

Griekin

Mit

Scherellen

schzeit machte,

sich an ein Gevatter,

das CARMEN überbrachte.



sel 78 M 356 [11]